

schen Veteranen. Die haben gehört, das ist der deutsche Botschafter. Einer hat mich dann in die Arme genommen. Man wird da mit großer Herzlichkeit begrüßt, trotz der schrecklichen Geschichte, die mit dem Ort verbunden ist.

Jetzt wechseln Sie als Botschafter nach Portugal.

Ja, die übliche Rotation aller drei bis vier Jahre. Portugal wird meine letzte Station. Nach menschlichem Ermessen gehe ich 2016 in den Ruhestand.

Hatten Sie ein Mitspracherecht, wohin Sie versetzt werden?

Ich habe frühzeitig mein Interesse angemeldet. Ich kenne das Land noch vom Studium her, spreche die Sprache.

Worauf freut man sich am meisten, wenn man aus dem Nordosten Europas in den Südwesten geht?

Lissabon ist eine sehr lebenswerte, angenehme Stadt am Meer, Sie haben immer frische Luft. Und die Portugiesen sind ein sehr offenes, gastfreundliches Volk. Ich bin gern nach Moskau gegangen, jetzt gehe ich auch gern nach Lissabon.

Es heißt, Sie wollten mit dem Auto von Moskau an Ihren neuen Einsatzort fahren?

Ja, mit einer Zwischenstation in Deutschland. Ich bin seinerzeit auch mit dem Wagen nach Moskau angereist. Das war ganz praktisch,

denn auf Island hatte es gerade den Vulkanausbruch gegeben. Der gesamte Flugverkehr war lahmgelegt, was mich überhaupt nicht tangierte. Ich hatte schon längst die Fähre nach Finnland gebucht. Auf dem Rückweg will ich diesmal über Minsk und Warschau fahren.

Lissabon ist von russischer Seite vor einiger Zeit ins Gespräch gebracht worden im Zusammenhang mit dem Vorschlag eines einheitlichen Wirtschaftsraums von Lissabon bis Wladiwostok. Das wurde, den öffentlichen Reaktionen nach zu urteilen, im Westen relativ reserviert aufgenommen. Ist das eine Idee, die Ihnen gefällt?

Nicht nur mir. Es war Putin, der sie 2010 vorgetragen hat. Die russische außenpolitische Konzeption nennt diesen einheitlichen Wirtschaftsraum als eines ihrer strategischen Ziele. Er ist aber auch für die Europäische Union ein strategisches Ziel, so formuliert vom Präsidenten der EU-Kommission. Ich hoffe nun, dass man daran geht, es umzusetzen. Das könnte etwas schneller und energischer passieren. Es müsste aus meiner Sicht auch begleiten und ergänzen, was wir im Rahmen der östlichen Partnerschaft sehen, nämlich die Annäherung von anderen Staaten der früheren Sowjetunion an die EU. Dasselbe sollte für Russland gelten.

Das Interview führte Tino Künzel.



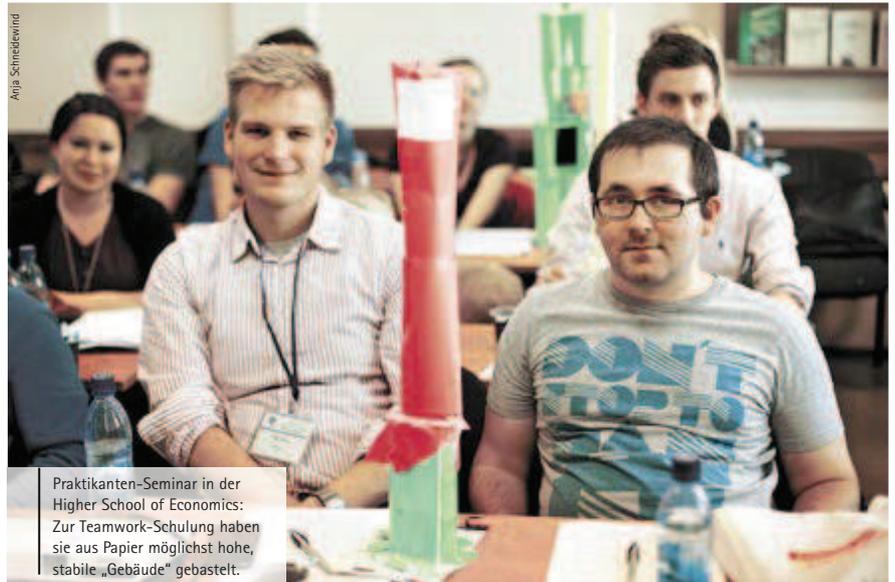
Staatliche Universität Woronesch

INFO

Botschafterwechsel verzögert sich

Ulrich Brandenburg löst in Lissabon den bisherigen Botschafter Helmut Eifenkämper, 65, ab. Wann er das Amt genau antritt, ist aber noch ungewiss. „Ich warte jetzt erst einmal auf den weißen Rauch aus Berlin, dann kann ich meinen Umzug planen“, sagt Brandenburg. Bevor der Wechsel vonstattengeht, muss zunächst ein Nachfolger für Moskau feststehen. Die Ernennung fällt formal in die Kompetenz des Bundespräsidenten, doch über die Kandidaturen entscheidet die Bundesregierung. Da aber gerade erst eine Legislaturperiode begonnen hat und

die Regierungskoalition noch verhandelt werden muss, liegen solche Personalfragen einstweilen auf Eis. Bis Namen spruchreif werden, kann es noch mehrere Wochen dauern. Normalerweise werden Versetzungen im Sommer vollzogen. Zumindest die Ankunft seines Nachfolgers abwarten muss Brandenburg aber wohl nicht. Eine persönliche „Staffelübergabe“ ist nicht üblich. Allerdings findet der neue Botschafter an seinem Arbeitsplatz als Orientierungshilfe eine Mappe mit dem so genannten Erfahrungsbericht des Vorgängers vor.



Anja Schneidewind

Praktikanten-Seminar in der Higher School of Economics: Zur Teamwork-Schulung haben sie aus Papier möglichst hohe, stabile „Gebäude“ gebastelt.

Probieren und studieren

Praktikantenprogramm „Russland in der Praxis“ gestartet

Deutsche Unternehmen in Russland gehen neue Wege, um dem Fachkräftemangel zu begegnen: Mit dem Praktikantenprogramm „Russland in der Praxis“ versuchen sie, Studenten und Absolventen aus Deutschland einen Arbeitsplatz in Russland schmackhaft zu machen. Erste Erfolge sind bereits zu verzeichnen.

Von Oliver Bilger / redaktion@martens.ru

Ihr elftes Schuljahr hat Anja Schneidewind aus München in St. Petersburg verbracht. Sie wollte kein „08/15-Austauschjahr“, wie es andere Schüler machen, die es dazu meist in die USA zieht. In den Osten, nach Russland? Auf diese Idee kommt kaum jemand – auch später im Studium oder im Beruf: Zu fremd ist das Land vielen, zu schwierig die Sprache, und zu kalt ist es sowieso.

Russlands Imageproblem im Ausland ist nicht neu und macht längst auch der Wirtschaft zu schaffen. Unternehmen klagen über einen Mangel an Fachkräften. Damit sich das ändert, haben deutsche Unternehmen gemeinsam mit der deutsch-russischen Auslands-handelskammer, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der deutschen Botschaft in Moskau und dem Bundesbildungsministerium das Praktikantenprogramm „Russland in der Praxis“ gestartet. Es soll Studenten und Absolventen deutscher Universitäten ermöglichen, für ein halbes Jahr in Russland zu arbeiten.

Anja Schneidewind gehört zu den Teilnehmern in diesem Herbst. Ihr gefiel das Schuljahr in Russland so gut, dass die Münchnerin jetzt, im Rahmen ihres VWL-Studiums, nach Russland zurückgekehrt ist. Schon früher hatte sie „gerne, dass Russland anders ist“. Jetzt will die 21-Jährige Kultur und Sprache des Gastlandes noch besser kennenlernen, ebenso wie die Arbeitsabläufe in einem russischen Unternehmen.

Das sind Ziele, die sie mit Tim Stuke teilt. In Berlin hat der 27-Jährige gerade sein Studium der Geschichte und Politikwissenschaft abgeschlossen und ebenfalls ein Praktikum in Moskau angetre-

ten. Auch Stuke ist nicht zum ersten Mal im Land. Sein erster Aufenthalt in Moskau sei „ein Schock“ gewesen, erinnert er sich an die Größe der Stadt und die Unterschiede zu Deutschland. Doch habe ihn das nicht abgeschreckt, sondern sein Interesse geweckt, Land und Leute besser zu verstehen.

Stuke lernte Russisch, ging während seines Studiums für Auslandsaufenthalte nach Riga, Kiew und Minsk, reiste nach St. Petersburg. Nun will er seine Eindrücke über das Land ergänzen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausfinden – und „die Energie der Stadt aufnehmen“. Sechs Monate lang wird er Arbeitserfahrung bei einem Unternehmen sammeln, das sich auf Personalvermittlung spezialisiert hat.

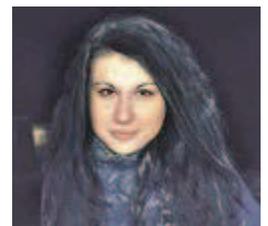
„Deutsche Unternehmen haben einen großen Bedarf an qualifizierten Fachkräften“, erklärt Anna Metzler, die das Programm für die AHK betreut. 120 Studenten hatten sich für die Praktikumsplätze bei Volkswagen, Siemens und anderen Unternehmen beworben, 27 wurden ausgewählt. Völlig unbekannt ist Russland dabei den Wenigsten. Entweder interessieren sie sich bereits für das Land so wie Schneidewind und Stuke. Oder sie stammen aus russland-deutschen Familien, sind Kinder binationaler Eltern.

Bevor sie überhaupt nach Russland kommen konnten, gab es jedoch die strengen Hürden zu überwinden, die Russlands Migrationsbehörden bei der Vergabe von Visa und Arbeitsberechtigung aufgestellt haben. Den Organisatoren gelang dies bei der Pilotphase im vergangenen Jahr mit Hilfe der angesehenen Moskauer Wirtschaftsuniversität Higher School of Economics, an der sich die Pro-

gramm-Teilnehmer für ein halbes Jahr einschreiben und neben ihrer praktischen Arbeit im Hörsaal die Grundlagen der russischen Wirtschaft lernen. Diese Verbindung von Theorie und Praxis biete „großes Potenzial“, erklärt die Management-Professorin Natalja Gussewa. Noch dazu bietet die Hochschule Unterkünfte in ihrem Wohnheim an. Moskau ist schließlich ein teures Pflaster.

Während ihres Aufenthaltes können die Praktikanten aber nicht nur bislang unbekannte Betriebsluft schnuppern und Russland erforschen. Sie können sich gleichzeitig bei potenziellen Arbeitgebern empfehlen. Wer Sprachkenntnisse und einen Zugang zur Kultur des Landes mitbringt, hat gute Chancen, einen Job zu finden. Das funktionierte in der Pilotphase auf Anhieb: Die ersten Arbeitsverträge konnten Praktikanten aus dem Vorjahr bereits abschließen.

Ihre Hilfe wird gebraucht!



Christina Arlauskayte

Christina Arlauskayte (17) soll nach einem Verkehrsunfall dringend in Deutschland operiert werden. Einzelheiten unter www.rusdeutsch.eu

Jeder Euro zählt:
Verein Sprach- und Partnerschaftsinitiative e.V.
Berliner Sparkasse
Konto 6603202326
BLZ 10050000